

ALLMENNONITISCHER LANDWIRTSCHAFTLICHER VEREIN IN SIBIRIEN

Veröffentlicht in der „Zeitung für Dich“ (Slavgorod, Russland), Nr.17/18, 1991

Die Slavgoroder Abteilung der AMLV

In den Steppengebieten Sibiriens entstand in den Jahren 1922-1923 eine wirtschaftlich angespannte Situation. Der Hauptgrund dazu war die Getreideablieferungspflicht (russ. Prodraswjorstka), welche in Sibirien im Juli 1920 eingeführt wurde. Die Dürrejahre 1923-1924 hatten die Lage weiter zugespitzt. In diesen Jahren wurde von einer Wirtschaft im Gouvernement Omsk 17,5 Prozent und im Gouvernement Altai 31,1 Prozent mehr Steuern genommen, als durchschnittlich in Sibirien¹. Das führte zu einer Reduzierung der Aussaatfläche in diesen zwei Gouvernements während sich in den anderen Gouvernements die Aussaatflächen bedeutend vergrößerten².

Gouvernement	Aussaatfläche (1922) in Desjatinen ⁱ	Aussaatfläche (1923) in Desjatinen	Änderung in %
Omsk	1.871.500	1.735.000	-7,4
Tomsk	726.100	870.000	+20
Nowo Nikolajewsk	852.600	1.262.000	+48
Altaj	2.206.300	1.811.000	-18
Jenissej	997.000	992.000	- 0,5

Gleichzeitig verringerte sich der Viehbestand und die Weizenqualität verschlechterte sich³. Die Situation verlangte eine Vereinigung der Kräfte. Die Mennoniten der Ukraine gründeten im April 1922 den „**Verband der Bürger holländischer Herkunft in der Ukraine**“, welcher im Jahre 1926 76 Genossenschaften vereinigte⁴. Von diesen Genossenschaften beschäftigten sich 52 mit Rassenviehzucht. Es gab auch Genossenschaften, welche Milch verarbeiteten. Zwei von ihnen, mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 16 Tonnen Milch, befanden sich in Halbstadt (Molotschnaja-Bezirk)⁵.

Der Verband vereinigte Anfang 1926 nicht weniger als zwei Drittel aller ukrainischen Mennonitenwirtschaften⁶.

Diesem Beispiel folgten auch die in Russland wohnenden Mennoniten. Im November 1922 versammelten sich 13 Vertreter aus verschiedenen Orten Russlands in Alexandertal (Gouvernement Samara) und erarbeiteten ein Statut für die Organisation, welche später als „ **Allgemeiner Mennonitischer Landwirtschaftlicher Verein**“ (AMLV) bekannt wurde. Das Statut wurde am 16 Mai 1923 vom Altrussischen Zentralexekutivkomitee (WZIK) bestätigt⁷. Die Verwaltung des AMLV befand sich in Moskau. In der Zeit der Vereinsexistenz wurden drei republikanische Konferenzen durchgeführt: am 10 Oktober 1923, am 27 Juni 1924 und am 13-16 Mai 1925. Im Jahr 1925 zählte der AMLV, welcher auch kurz „**Mennoverband**“ genannt wurde, 66 Abteilungen. Die meisten von ihnen beschäftigten sich mit Reinsaatucht. Zu diesen Abteilungen gehörten bis zu 5.000 Einzelwirtschaften, was etwa 80 Prozent aller Mennoniten - Wirtschaften Russlands ausmachte⁸.

Die Slawgoroder Abteilung wurde im Februar 1924 gegründet. Die Verwaltung bestand aus drei Männern: Heinrich Friesen (Schönwiese - Degtjarka), Johann Görz (Blumenort- Podsneshnoje) und Abram Friesen⁹.

Ende 1926 hatte die Abteilung insgesamt 1.795 Wirtschaften vereinigt¹⁰. Im Sommer 1924 führte man in der Kirche des Dorfes Schönsee eine Abteilungsversammlung durch. Dabei wurde die Verwaltung vollständig gewechselt. Gewählt wurde Peter Wiebe (Orlowo), Heinrich Dück und Kornelius Fast (Lichtfelde-Gljaden), Johann Friesen (Slavgorod) und Peter Epp (Markowka). Der Verwaltungssitz wurde von Orlowo nach Slavgorod überführt und befand sich in der Karl-Marx-Straße 102. Der Versammlung wohnten zwei Eingeladene bei: Vorsitzender des AMLV (Moskau) Peter Fröse und Alvin Miller, Vertreter der Hilfe - Komitees der Mennoniten aus USA und Kanada.

Schon deshalb, weil dank dieser Hilfe in den 20er Jahren Tausende vor dem Hungertod gerettet wurden, müsste man über diese Hilfe ein paar Zeilen schreiben. Der registrierte Umfang dieser Hilfe für die Mennoniten in Russland und der umliegenden Bevölkerung erreichte ca. 1,3 Millionen Dollar¹¹. Außer dieser Hilfe wurde noch die sogenannte „Scheckhilfe“ für ca. 200.000 Dollar geleistet¹². Sogar im Vergleich zu den 40 Millionen Dollar Hilfe, welche von der US-Regierung gesamt Russland

geleistet wurde, sieht die Mennonitenhilfe keinesfalls unbedeutend aus¹³. Der größte Teil der Hilfe wurde den ukrainischen Mennoniten erwiesen. In der schwersten Zeit (Februar 1922 bis August 1923) wurden hier 140 Feldküchen aufgeschlagen, mit denen täglich bis zu 43.000 Menschen ernährt wurden¹⁴.

Den Mennoniten in Sibirien wurde diese Hilfe ab 1923 zur Verfügung gestellt, genau Zahlen hierzu liegen leider nicht vor. Außer Lebensmitteln wurde eine Kleiderlieferung von ca. 260.000 Dollar sowie 50 Traktoren mit Pflügen, eine Samenanleihe und eine Medizinlieferung geleistet¹⁵.

Nach den Erinnerungen von Peter Reimer, ehemaliger Bewohner des Dorfes Chortiza (Rayon Slavgorod): „In Slavgorod stand an der Spitze des ‚Mennoverbandes‘ ein gewisser Friesen...Einmal war ich...im Lagerraum des ‚Mennoverbandes‘, wo es eine große Zahl damals modernen Landmaschinen gab...So wurde im Dorfkollektiv (Chortiza - V.V) die Dreschmaschine der Firma ‚Lanz‘ gekauft, wo beim Dreschen in die angehängten Säcke vollkommen gereinigtes Korn floss. In Slavgorod war der ‚Mennoverband‘ die größte und einflussreichste Beschaffungsorganisation. Sie belieferte die Bauern mit Sortensaatgut des Weizens NOA“¹⁶.

Die Slavgoroder Abteilung hatte in Omsk reinrassige Zuchtschweine eingekauft, um eine reinrassige Schweinefarm zu gründen. Im Herbst 1925 hatte der Samen- und Viehzuchtverein „Probushdenije“ aus Gnadenheim (Redkaja Dubrawa) den ersten Traktor „Fordson“ gekauft¹⁷. In vielen Dörfern wurden kleine mchverarbeitende Betriebe erreicht, „Molokanki“ genannt. Hauptsächlich wurde hier Milch zu Butter verarbeitet, seltener zu Käse. Im Dorf Chortiza beispielsweise produzierten drei Männer Butter, welche dank hoher Qualität exportiert wurde. Dabei war Chortiza keine Ausnahme¹⁸.

Aber der Hauptzweig der Tätigkeit des Verbandes blieb die Reinsaatzucht. Die Mennoniten, welche in Sibirien in den 20er Jahren nur etwa 0,22 Prozent der Dorfbevölkerung bildeten, produzierten im Jahre 1924 ein Drittel (etwa 100.000 Pudⁱⁱ) des Reinsaats¹⁹. Im Jahre 1925 verfügte ganz Sibirien über 300.000 Pud Saatgut von verbesserter und Selektionsqualität²⁰. Als vom 3. bis zum 5. Dezember 1925 in Slavgorod die Kreiskonferenz des ‚Mennoverbandes‘ durchgeführt wurde, wählte man eine neue Verwaltung: P. Epp, R. Wiens und J. Friesen. Auf dieser Konferenz erklärte

der Kreisagronom, dass dank der Arbeit des „Mennoverbandes“ die Saatlage im Kreis gerettet wurde²¹.

Die Omsker Abteilung des AMLV

Zahlenmäßig standen die Mennoniten der Omsker Ansiedlung den Slavgoroder Mennoniten nach – 3.502 gegen 13.029 (1926). In der Wirtschaft aber war das Bild umgekehrt. Pro Seele hatten sie 8,54 Desjatinen Land gegen 6,08 Desjatinen bei den Slavgoroder Mennoniten²². Aber nicht der Landanteil allein spielte die Hauptrolle. Die „Slavgoroder“ waren bereits bei der Ansiedlung viel ärmer, dazu hatte die Omsker Ansiedlung eine Eisenbahn und die größte (zu jener Zeit) Stadt in Westsibirien als Absatzmarkt in der Nähe. Schnell erkannten die „Omsker“ alle Vorteile der Butterproduktion. In Altai dagegen hatten die Mennoniten bis in die 20er Jahre Butter nur für eigenen Bedarf produziert.

Bei der Gründung der Omsker Abteilung des „Mennoverbandes“ haben die Geschäftsmänner Unger und Lehn, wie auch der Lehrer A. Rempel eine wichtige Rolle gespielt. Als erster Vorsitzender wurde Jakob Epp (Iwanowka), als sein Gehilfe Gerhard Isaak (Priwetnoje), als Buchführer Heinrich Reimer (Alexejewka) gewählt²³. Die Abteilung wurde im Januar 1924 gegründet²⁴. Die ersten Genossenschaften entstanden in Tschunajewka („Opyt“) und Tschukrejewka („Primernoje“), dann folgten weitere, sodass die Zahl bis insgesamt dreizehn stieg²⁵.

Als Grundlage des „Mennoverbandes“ in Sibirien diente die Reinsaatzucht. Um Selektionssamen zu erhalten, säte man den Weizen in Bandform. Diese Aussaat wurde sehr sorgfältig gepflegt, die minderwertigen Ähren mit der Hand entfernt. Nach dem Dreschen wurde der Weizen durch einen Trier (Putzmühle) durchgelassen. Der komplizierteste Trier Nr. 4 trennte nicht nur die Unkrautsamen ab, sondern sortierte auch Weizenkörner nach ihrem Gewicht²⁶.

Weil die Reinsaatproduktion einen sehr großen Arbeitsaufwand forderte, waren die Reinsaatflächen in den Wirtschaften nicht groß, aber der Statut der Abteilung verpflichtete jeden Wirt nicht weniger als eine Desjatine Bandaussaat zu haben. Diese mühselige Arbeit bezahlte sich aber, weil der Wirt nicht nur für das Saatgut Reingewinn erhielt, ihm wurde auch ein Steuernachlass bis zu 50 Prozent ermöglicht²⁷.

Als die Wirte den Nutzen der Reinsaatzucht erkannten, vergrößerten sich die Reinsaatflächen rasch²⁸. Bestimmte Erfolge hatte die Abteilung auch in der Viehzucht. In den Mennonitenkolonien der Ukraine wurden 23 Zuchtbullen der deutsch-roten Rasse gekauft. Die Regehr-Wirtschaft in Tschunajewka zählte 70 Rassenschweine. Es sollten noch 24 Zuchteber wie auch eine rassige Schafsherde von 320 Tieren gekauft werden²⁹. Im Dorf Issil-Kul fand im Herbst 1927 eine Ausstellung von Rassenpferden, Rassenrindvieh und Rassenschafen statt. Es schien, dass der Mennoverband am Anfang eines langen und erfolgreichen Schicksals stand. Aber es geschah anders.

Auflösung des AMLV

Kaum war die Wirtschaft des Landes durch NÖP-Hilfe (NÖP steht für die Neue Ökonomische Politik der Sowjetregierung) vom Zusammenbruch gerettet, änderte sich die Regierungspolitik gegenüber der Bauernschaft. Für den „Mennoverband“ war das erste Zeichen die Schließung der Zeitung „Der praktische Landwirt“. Dabei sei erwähnt, dass die Zeitung sich nur mit Landwirtschaftsproblemen beschäftigte, politische oder religiöse Themen wurden nicht berührt.

Die gesamte schöpferische Tätigkeit des AMLV dauerte nur bis zum Jahr 1926, danach ging es nur noch um den Erhalt des erreichten wirtschaftlichen Standes³⁰.

Um diese Zeit hatte die Regierung mit der beschleunigten Industrialisierung und mit der Auspumpung der Mittel aus dem Dorf begonnen. Dazu diente außer den hohen Steuern die sogenannte „Schere“: Die Preise für die landwirtschaftliche Produktion wurden vom Staat sehr niedrig festgelegt, für die Industrieerzeugnisse dagegen zu hoch angegeben. Der „Mennoverband“, welcher Tausende von Mennonitenwirten vereinigte, wurde ein Hindernis und musste beseitigt werden. Dazu wurde er als Emigrationsstifter und Kulakennest abgestempelt. Wollen wir diese Anklagen mal unter die Lupe nehmen.

Bezüglich der Emigration: In den Jahren 1923 - 1926 wanderten hauptsächlich die Mennoniten der Ukraine aus, mit welchen der AMLV keine direkte Verbindung hatte. Dank seines Verwaltungssitzes in Moskau, leistete der AMLV ihnen eine gewisse Hilfe, aber damit hätte man folgerichtig den „Mennoverband“ schon in den Jahren

1924-1926 auflösen sollen, als die Auswanderungszahl bis auf vier bis sechs Tausend Mann pro Jahr anstieg.

Jetzt zu der Beschuldigung, dass der „Mennoverband“ aus „lauter Kulaken“ (Als Kulak wurde anfangs ein Wirt bezeichnet, der Tagelöhner beschäftigte) bestand. Nach den zur Verfügung stehenden Daten (Mai 1926) bestand der AMLV aus folgenden Wirtschaften:

1. Nach der Landfläche :

Bis 50 Des. – 86,2 Prozent

50-80 Des. – 11,1 Prozent

Über 100 Des. – 0,7 Prozent

2. Nach dem Pferdebestand

Bis zu 4 Pferden – 90,8 Prozent

5 Pferde – 5,3 Prozent

Mehr als 10 Pferde – 0,35 Prozent

3. Nach dem Rindviehbestand

Bis 5 Köpfe – 94,6 Prozent

5-10 Köpfe – 5,2 Prozent

Mehr als 10 Köpfe – 0,2 Prozent

Die Wirtschaften bis 50 Desjatinen Landfläche, vier Pferde und fünf Rindviehtiere benötigten keine Tagelöhner und machten etwa 90 Prozent aller Wirtschaften aus³¹.

Zeitgleich mit den ökonomischen erhob die Regierung auch politische Vorwürfe an den „Mennoverband“. Sie wurden folgendermaßen geäußert:

1. Der AMLV habe in dieser ganzen Zeit unter den Mennoniten die Illusion genährt, dass sie ein Recht auf eigene Kooperation und selbständige Entwicklung hätten.

2. Der AMLV sei stets ein Hindernis gewesen, die mennonitischen Kolonien zu sowjetisieren.
3. Vom sowjetischen Standpunkt sei es in jeder Beziehung ein Fehler gewesen, dass die Zentralregierung den AMLV seinerzeit bestätigte und somit dem mennonitischen Separatismus Vorschub leistete, was nicht in den Rahmen der bolschewistischen Nationalitätenpolitik hineinpasste³².

Im Sommer 1928 wurde die Tätigkeit des AMLV verboten. Diese Bauernorganisation, die unter schweren Bedingungen des wirtschaftlichen Zerfalls gegründet wurde und in kurzer Zeit ihre Lebensfähigkeit bewiesen hatte, wurde aus politischen Gründen vernichtet.

Welches Niveau der „Mennoverband“ erreicht hätte, zeigt wohl das Beispiel der Fernheimer Kolonien in Paraguay, welche von den Russlandmennoniten in den 30er Jahren gegründet wurden. Aber das ist schon wieder ein Thema für sich.

Viktor Veer

QUELLENVERZEICHNIS

1. Severnaja Azija, Moskva, 1926, Nr.2, s. 13.
2. Ebenda, S. 19.
3. Ebenda, S. 14.
4. Ehrt, A. Das Mennonitentum in Russland von seiner Einwanderung bis zur Gegenwart. Langensalza, 1931, S. 128.
5. Ebenda, S. 129.
6. Ebenda.
7. Ebenda, S. 125.
8. Ebenda, S. 126.
9. Fast, G. In den Steppen Sibiriens. Rosthern, 1952, S. 99.
10. PAAK, f. 38, on. 4, d. 17, l. 13, 24.
11. Bericht über die mennonitische Welt – Hilfs – Konferenz in Danzig. Karlsruhe, 1931, S. 60.
12. Ebenda, S. 64.
13. Ebenda.
14. Ebenda, S. 63.
15. Ebenda.
16. Reimer, P. Wir waren mit dabei. Alma-Ata, 1977, S. 40 - 41.
17. Der praktische Landwirt, 1925, Nr. 4-5, S.13.
18. Reimer, P. Wir waren mit dabei. Alma-Ata, 1977, S. 37.
19. Vsja Sibir so vključenijem Uraljskoj oblasti. Moskva, 1925, S. 50.
20. Sibirskij nastolnyj sel'skochosjajstvennyj i promyslennyj kalendarj na 1925 god. Novosibirsk, 1926, S. 46.
21. Fast, G. In den Steppen Sibiriens. Rosthern, 1952, S. 100.
22. Der praktische Landwirt, 1926, Nr. 5, S.2.

23. Rahn, P. Mennoniten in der Umgebung von Omsk, Vinnipeg, 1975, S. 41.
24. Ekonomitscheskaja žizn. Moskva, 1925, Nr. 212.
25. Sorokin S.P. Semenowodstvo w semennyh towarischestwach WMSChO. Moskva, 1926, S. 9-10.
26. Sibirskij nastolnyj selkochosjajstwennyj i promyslennyj kalendarj na 1925 god. Novosibirsk, 1926, S. 33.
27. Ekonomitscheskaja žizn. Moskva, 1925, Nr. 212.
28. Ebenda.
29. Rahn, P. Mennoniten in der Umgebung von Omsk, Vinnipeg, 1975, S. 43.
30. Bericht über die mennonitische Welt – Hilfs – Konferenz in Danzig. Karlsruhe, 1931, S. 55.
31. Der praktische Landwirt, 1926, Nr. 5, S.2-3.
32. Bericht über die mennonitische Welt – Hilfs – Konferenz in Danzig. Karlsruhe, 1931, S. 55.

ⁱ 1 Desjatine = 1,09 Hektar

ⁱⁱ 1 Pud = 16,4 kg